

Burgund auf dem Rückenstück von G. 166 haben nämlich nicht Bezug auf Maximilian I. und Maria von Burgund, sondern auf Kaiser Maximilian II. und seine Gemahlin Maria von Spanien, Tochter Kaiser Karls V. Die Rennzeuge gelangten 1805 oder 1809 unter Napoleon I. von Wien nach Paris; sie waren nicht unter den Kunstgegenständen, welche nach den Bestimmungen des Wiener Kongresses 1815 an das österreichische Kaiserhaus zurückgegeben werden sollten. Im Aufbau sowohl, als auch in ihrer Ausschmückung und in vielen Details gleichen sie dem Rennzeuge No. 996 in der kaiserlichen Waffensammlung zu Wien fast vollständig, so daß bei allen dreien auf einen und denselben Verfertiger mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit geschlossen werden darf. Nun schlug erwiesenermaßen der kurfürstliche Plattner Hans Rosenberger zu Dresden 1564 „Zeug (d. i. Rennzeug) und Rüstung für die Römische Königliche Majestät“¹⁴⁾. Diese Arbeiten haben wir in den beiden Rennzeugen des Musée d'Artillerie unzweifelhaft vor uns (s. auch Gurlitt SS. 47—49). Somit wäre auch für das Wiener Zeug No. 996 der Meister gefunden. Zwischen den genannten drei Rennzeugen und demjenigen mit dem Monogramm Sigmund Rockenbergers steht gewissermaßen als Bindeglied das Zeug No. 1 im königl. historischen Museum. Es gleicht, wie schon erwähnt, in manchen Formen und Details dem Rennzeug No. 2 ebendort, ist jedoch in seiner Gesamtheit den Hans Rosenbergerschen Rennharnischen so nahe verwandt, daß wir nicht anstehen, es gleichfalls als eine Arbeit dieses Plattners zu bezeichnen. Eine Meistermarke oder ein Monogramm trägt übrigens keines der angeführten Zeuge. Die auffällige typische Übereinstimmung aller 5 Rennzeuge, die sicherlich nicht allein dem Umstande zuzuschreiben ist, daß wir „sächsische“ Arbeiten vor uns haben, sondern noch in anderen Verhältnissen begründet sein dürfte, leitet uns auf die Vermutung hin, daß Rockenberger und Rosenberger wohl in persönlichen Beziehungen zu einander gestanden haben, daß sie vielleicht ein und derselben Plattnerfamilie bez. der Wittenberger Werkstatt entsprossen sind. Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zu Meister Sigmund zurück. Es befindet sich nämlich im Musée d'Artillerie

¹⁴⁾ H.-St.-A. Cop. 326, Bl. 59.